



Vision des Petrus - Kulturelle Grenzen überschreiten

Botschaft von Markus Kleiner, Pfarrer EMK Schwarzenburg

Sonntag, 14. Februar 2010

Die Vision des Petrus – Kulturelle Grenzen überschreiten

Mauern und Gräben stehen manchmal schon fast unüberbrückbar zwischen Menschen. Menschen gehen zueinander auf Distanz, ja sie gehen einander aus dem Weg. Gott ist ein Brückenbauer, er hat keine Berührungängste und möchte, dass seine Kinder es lernen, kulturelle Grenzen zu überschreiten...

I. Einleitung

„Was der Bauer nicht kennt, das isst er nicht!“

Ihr kennt dieses Sprichwort. Es betrifft uns alle, nicht nur die Bauern. Was wir nicht kennen, kommt uns suspekt vor.

Visionen und EMK ist ein ähnlich schwieriges Kapitel. *„Was der Methodist nicht kennt, das glaubt er nicht!“* Wir sind skeptisch, wenn jemand davon spricht, dass er/sie eine Vision hat. Wir haben ein ambivalentes Verhältnis zu dieser Thematik, und das obwohl die Bibel sagt:

Wenn keine Vision da ist, verwildert das Volk. Spr 29,18

Darum beschäftigen wir uns seit Anfang Januar mit dem Thema „Visionen Gottes“. Ein kurzer Rückblick: Eine Vision zu haben, heisst: Ich strebe es an, jede Situation und auch die Zukunft mit den Augen Gottes zu sehen. Meine Entscheidungen sind geprägt von Gottes Sicht und nicht von meiner begrenzten Sicht. Dann haben wir auch gesagt: *„Visionen sind Leitern, die Gott uns gibt, um Hindernisse zu überspringen.“* Denn Gott weiss genau, was für Angsthasen wir sind, wenn es darum geht, mutige Schritte ins Ungewisse zu tun. Das Dritte: Visionen, die von Gott kommen, sind uns immer mindestens „drei Schuhnummern zu gross“, denn Gottes Denken übersteigt einfach unser begrenztes Denken. Das liegt in der Natur der Sache.

Visionen sind wichtig für uns. Aber sie sind für uns Methodisten natürlich auch schwer zu verdauen, weil sie unser nüchternes und logisches Denken in Frage stellen. Es ist eben schon so: „Was der Bauer nicht kennt, das isst er nicht!“

Die heutige Vision, welche wir näher betrachten wollen, dreht sich ums Essen. Eigentlich sind es mehrere Visionen, die zwei verschiedenen Menschen geschenkt wurden. Einem Juden und einem Heiden. Diese Geschichte aus Apg 10 kann uns vier Dinge, die im Zusammenhang mit Visionen wichtig sind, lehren:

II. Ich bin bereit, mich zu blamieren!

1 In Cäsarea lebte ein römischer Hauptmann mit Namen Kornelius, der Befehlshaber der »Italischen Einheit«. 2 Er war ein gottesfürchtiger Mann, der mit allen in seinem Haus den Gott Israels achtete. Kornelius unterstützte die Bedürftigen und betete regelmäßig zu Gott. 3 Eines Tages - es war gegen drei Uhr - hatte er eine Vision: Ein Engel Gottes kam auf ihn zu und sagte: »Kornelius!« 4 Kornelius sah ihn an und erschrak. »Was ist, Herr?« Der Engel sprach zu ihm: »Deine Gebete und Geschenke für die Armen sind Gott nicht verborgen geblieben! 5 Schick ein paar Männer nach Joppe, zu einem Mann mit Namen Simon Petrus. Bitte ihn, zu dir zu kommen. 6 Er wohnt als Gast bei dem Gerber Simon, der ein Haus am Meer hat.« 7 Sobald der Engel fort war, rief Kornelius zwei seiner Diener und einen gottesfürchtigen Soldaten aus seiner Leibgarde zu sich. 8 Er sagte ihnen, was geschehen war, und schickte sie nach Joppe.

Apg 10,1-8

Ich möchte mit Euch zusammen das Wort „gottesfürchtig“ näher anschauen: Kornelius war ein „gottesfürchtiger“ Mann gewesen. So wie wir heute jemanden, der an Jesus glaubt, „Christ“ nennen, sagte man jemandem, der zwar an Gott glaubte und seine Gesetze befolgte, sich aber nicht taufen und beschneiden liess, er sei ein „Gottesfürchtiger“. Zur Zeit Jesu gab es ganz viele Menschen, die in dem Sinn solche „Gottesfürchtige“ waren. Man nannte sie „Proselyten an der Schwelle“.¹

Kornelius war auch so ein „Türschwellen-Jude“. Und damit stand er zwischen Stuhl und Bank! In den Augen der Juden, war er nur ein halber Jude und in

¹ Diese „Gottesfürchtigen“ (Proselyten an der Schwelle) fühlten sich von dem jüdischen Gottesdienst und von der Wahrheit des einen Gottes angesprochen. Der Übertritt kam für sie aber aus unterschiedlichen Gründen nicht in Frage.

den Augen der damaligen Christen, konnte er gar nicht erst Christ werden, solange er unbeschnitten war. Kornelius lebte sein Leben zwischen Stuhl und Bank und wir spüren: Es gab damals einen riesigen „Röstigraben“ zwischen Juden und Nichtjuden. Es gab eine unüberbrückbare, kulturelle Grenze.

Gott schenkt nun dem Kornelius - diesem halben Juden, ja diesem Türschwellen-Menschen - eine Vision! Und der Engel spricht zu ihm:

»Kornelius!« **4** Kornelius sah ihn an und erschrak. »Was ist, Herr?« Der Engel sprach zu ihm: »Deine Gebete und Geschenke für die Armen sind Gott nicht verborgen geblieben! **5** Schick ein paar Männer nach Joppe, zu einem Mann mit Namen Simon Petrus. Bitte ihn, zu dir zu kommen. Verse 3b-5

Ich staune über die Bereitschaft des Kornelius, sich zu blamieren. Zu Petrus soll er gehen. Petrus war ihm bekannt. Wer kannte ihn schon nicht? Petrus war zur damaligen Zeit ein „geistlicher Crack“, eine Berühmtheit, ein V.I.P. Und Kornelius soll also diesen Crack bitten zu ihm zu kommen. „Heimatsack“ und was, wenn er sich täuschte? Was, wenn diese Vision gar keine Vision von Gott gewesen ist? Dann würde er sich blamieren...Aber Kornelius war bereit, sich zu blamieren!

Stellt Euch vor: Ich hätte eine Vision. Der berühmte Gassenpfarrer Ernst Sieber soll mich in Schwarzenburg besuchen. Was mache ich nun? Dem Sieber anrufen und sagen: „*Sie Herr Sieber, Gott hat mir gesagt, dass Sie zu mir nach Schwarzenburg kommen sollen. Hören Sie, die Züge fahren in Bern immer 06 und 36. Ich hole Sie in Schwarzenburg ab!*“

Was ist, wenn ich mich getäuscht habe? Das wäre eine riesige Blamage...

Die erste Frage in Zusammenhang mit Visionen heisst: Bin ich bereit, mich zu blamieren und dabei mein Gesicht zu verlieren? (Umfrage)

III. Ich bin bereit, meine Denkvoraussetzungen loszulassen!

Zweitens: Bin ich bereit, meine Denkvoraussetzungen loszulassen? Wenden wir uns dem 2. Schauplatz unserer „Visions-Geschichte“ zu:

9 Am nächsten Tag - die Boten des Kornelius waren bereits vor der Stadt - stieg Petrus auf das Dach des Hauses, um zu beten. Es war kurz vor Mittag, **10** und er hatte großen Hunger. Doch während das Essen zubereitet wurde, hatte er eine Vision. **11** Er sah den Himmel offen stehen, und etwas wie ein großes Tuch wurde an den vier Zipfeln zur Erde heruntengelassen. **12** In diesem Tuch befanden sich verschiedene vierfüßige Tiere sowie Schlangen und Vögel. **13** Er hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: »Petrus, steh auf. Schlachte sie und iss davon.« **14** »Niemals, Herr«, erklärte Petrus. »In meinem ganzen Leben habe ich noch nie etwas gegessen, das uns nach unserem jüdischen Gesetz verboten ist.« **15** Da sprach die Stimme zum zweiten Mal: »Wenn Gott sagt, dass etwas rein ist, dann sag du nicht, dass es unrein ist.« **16** Diese Vision wiederholte sich drei Mal, und sofort danach wurde das Tuch wieder in den Himmel hinaufgezogen. Verse 9-16

Seit Jahrtausenden essen die Juden nur vierfüßige Tiere, die wiederkäuen und gespaltene Hufe haben. Reptilien und verschieden Vogelarten werden nicht gegessen. So hat es Gott in Levitikus 11 befohlen. Und seit Jahrtausenden befolgen die frommen Juden dieses Gebot. Und was passiert hier: Gott gibt Petrus eine Vision und er sagt ihm, er solle die unreinen Tiere essen. Das ist der Gipfel: „*Niemals esse ich das Zeugs!*“ sagt Petrus. Antwort: „*Wenn Gott sagt, dass etwas rein ist, dann sag du nicht, dass es unrein ist.*“ (V.15)

Mit Visionen, die unsere Denk- und Glaubensvoraussetzungen total in Frage stellen, haben wir Mühe, oder...? Wir sind geprägt von unserer Erziehung, unseren eigenen Lebenserfahrungen, unseren Werten, unseren Gewohnheiten und auch von dem, was uns in der Kirche gesagt worden ist.

Genauso ging es auch Petrus. Es ist allerdings nicht nur die Erziehung und Gewohnheit, die ihn hemmen. Es sitzt viel tiefer. Es ist Gottes Wort selbst, das ihn sagen lässt: „*Da mache ich nicht mit!*“ Gott selbst hatte durch Mose das Essen bestimmter Tiere verboten, wie auch die Unterscheidung der Menschen durch Beschneidung festgelegt. Also müssten wir dem Petrus eigentlich auf die Schulter

klopfen und sagen: „Das hast du gut gemacht! Halte dich an das, was du gelernt hast!“

Aber so gesehen widerspricht sich doch die Bibel total, oder? Nein! Wer die Bibel studiert, wird feststellen, dass Gott im Lauf der Zeit einige Dinge verändert hat. Dabei gibt es eine Entwicklung vom formalen Äusseren zum existentiellen Inneren: Gott möchte nicht, dass die Männer sich an ihrer Vorhaut beschneiden lassen, aber er wünscht sich die Beschneidung unserer Herzen. Ob das Essen nun rein oder unrein ist, dies ist Gott nicht so wichtig. Viel wichtiger ist die Frage, ob unsere Herzen rein sind. Religion ist also nicht eine Frage der Äusserlichkeiten, sondern eine Frage unseres Herzens.

Religion ist keine Frage der Äusserlichkeiten, sondern eher eine Frage unseres Herzens.

Gott hat im Laufe der Zeit viele Akzente verändert oder anders gesetzt. Da kommen wir Menschen nicht mit, denn wir haben das Problem, dass wir gerne am Alten hängen bleiben. Darum die wichtige Frage: Bin ich bereit, meine Denkvoraussetzungen loszulassen?

IV. Ich bin bereit, Gott zu vertrauen!

Nun zurück zu den Boten des Kornelius, die auf der Suche nach Petrus sind:

17 Petrus war ratlos, was dies zu bedeuten hatte. In diesem Augenblick fanden die Männer, die Kornelius geschickt hatte, das Haus des Simon. Sie standen draußen vor dem Tor 18 und erkundigten sich, ob dies das Haus sei, in dem Simon Petrus als Gast wohne. 19 Gleichzeitig sprach der Heilige Geist zu Petrus, während dieser noch über die Vision nachdachte: »Drei Männer sind gekommen, die dich suchen. 20 Steig hinunter und geh ohne Bedenken mit ihnen, denn ich habe sie gesandt.« 21 Da stieg Petrus hinunter und sagte: »Ich bin der Mann, den ihr sucht. Warum seid ihr gekommen?« 22 Sie antworteten: »Kornelius, ein römischer Hauptmann, hat uns geschickt. Er ist ein gottesfürchtiger Mann, der den Gott Israels achtet und bei den

Juden hoch angesehen ist. Ein heiliger Engel gab ihm Anweisung, dich holen zu lassen, damit du in sein Haus kommst und er hören kann, was du zu sagen hast.« 23 Petrus lud die Männer ein, bei ihm zu übernachten. Am nächsten Morgen machte er sich mit ihnen auf den Weg, begleitet von einigen Gläubigen aus Joppe.
Verse 17-23

Das ist das wunderbare „Timing Gottes“. Petrus ist verwirrt und genau in dem Moment klopft es an die Türe und genau jetzt spricht der Heilige Geist zu Petrus und sagt ihm, dass er mit den drei Männern gehen sollte. So ist Gott: Wenn er etwas einfädelt, dann zieht er es (den Faden) auch durch! Wir können Gott absolut vertrauen. Er meint es gut.

Wenn Gott etwas einfädelt, dann zieht er es auch durch...

Bist Du bereit, ihm total zu vertrauen, weil er es gut machen wird oder bist Du immer noch ein bisschen skeptisch, dass sicher irgendetwas schief gehen wird?

V. Die höchste Wahrheit: Gott will alle!

Wie geht die Geschichte weiter? Petrus reist zu Kornelius. Dieser erzählt ihm, von seiner Vision. Und da geht Petrus ein Licht auf! Es geht hier gar nicht darum, dass Gott unreines Essen rein macht. Es geht um etwas viel höheres. Hier hat Petrus eine seiner wichtigsten Entdeckungen gemacht: Es gibt zwei Wahrheiten auf der Welt. Die tiefste Wahrheit ist, dass Gott alle Menschen liebt, wie sie sind und die höchste Wahrheit ist, dass Gott alle Menschen will!

Die tiefste Wahrheit ist, dass Gott alle liebt. Die höchste Wahrheit: Gott will alle!

Als Petrus diese zwei Wahrheiten verstanden hat, stand er hin und fing an zu predigen:

*42 Und er befahl uns, überall zu predigen und zu bezeugen, dass Jesus von Gott zum Richter über alle Menschen - Lebende und Tote - bestimmt ist. 43 Er ist es, den die Propheten vorausgesagt haben und von dem sie sagten, dass allen, die an ihn glauben, durch seinen Namen die Sünden vergeben werden.«
44 Noch während Petrus sprach, kam der Heilige Geist über alle, die seine Botschaft hörten. 45 Die jüdischen Gläubigen, die mit Petrus gekommen waren, staunten, dass Gott auch Nichtjuden den Heiligen Geist schenkte, 46 denn sie hörten sie in anderen Sprachen reden und Gott loben. Da fragte Petrus: 47 »Wer könnte jetzt noch etwas dagegen einwenden, dass sie getauft werden, nun, da sie den Heiligen Geist empfangen haben, genau wie wir!«*

Verse 42-47

Ein zweites Pfingsten geschah damals. Darum ist die Geschichte so wichtig. Denn jetzt war allen klar: Gott interessiert sich nicht nur für die Juden, nein, alle Menschen sollen zu seinem Volk gehören. Gott will alle! Gott lässt sich nicht von kulturellen Grenzen einengen. Ob Juden oder Heiden, ob Mann oder Frau. Gott will alle, er hat keine Berührungsängste – das ist der Inhalt dieser Vision! Gott will alle – das ist die höchste Wahrheit und die tiefste Wahrheit: Gott liebt alle!

Wie geht es Dir, wenn Du mit Menschen im Kontakt bist, die vor der Gnade Gottes noch nicht kapituliert haben und Jesus noch nicht als ihren Herrn und Meister angenommen haben? Hast Du aufgegeben, diesen Menschen für Jesus zu gewinnen, weil da vielleicht zu viel zwischen Euch ist, was Euch trennt?

Vielleicht hat dein VIP ganz andere Ideale als du...Vielleicht ist er eher laut und du bist eher still...Vielleicht ist da eine Sucht, die euch trennt. Irgendetwas steht zwischen Euch und du denkst: „Es hat eh keinen Sinn...“ Was können wir aus Apg 10

lernen? Da stand ja eine je eigene Kultur (Essensvorschriften) zwischen Kornelius und Petrus:

Wir können Gott das, was uns von unserem VIP trennt, hinlegen. Mit seiner Hilfe können wir alles Trennende überschreiten!

Lege Gott alles hin, was Dich von deinem VIP trennt

Zum Schluss möchte ich Dir die grosse Entdeckung des Petrus - die zwei Wahrheiten - noch persönlich für Deine bevorstehende Woche zusprechen:

Gott liebt dich und ist stolz auf dich wie ein frischgebackener Papa stolz auf sein Kind ist – das ist die tiefste Wahrheit.

Gott will dich voll und ganz und nicht nur dich sondern auch deine Nachbarin, deine Freundin, dein Arbeitskollege – das ist die höchste Wahrheit.

Angaben zur Botschaft

Diese Botschaft wurde von Pfr. Markus Kleiner im Rahmen der Themenreihe „Visionen Gottes“ im Gottesdienst vom 14. Februar 2010 in der Evangelisch-methodistischen Kirche Schwarzenburg gehalten.

Thema: Gott liebt und will alle

Stichworte: „Gottesfürchtiger“; Denkvoraussetzungen; Widerspruch in der Bibel; Vertrauen; Höchste und tiefste Wahrheit;

Bibelstellen: Apostelgeschichte 10

Zielsatz: Lege Gott alles hin, was dich von deinen Mitmenschen (deinem VIP) trennt.

Bibeltexte (Neues Leben)

Kornelius lässt Petrus holen

1 In Cäsarea lebte ein römischer Hauptmann mit Namen Kornelius, der Befehlshaber der »Italischen Einheit«. **2** Er war ein gottesfürchtiger Mann, der mit allen in seinem Haus den Gott Israels achtete. Kornelius unterstützte die Bedürftigen und betete regelmäßig zu Gott. **3** Eines Tages - es war gegen drei Uhr - hatte er eine Vision: Ein Engel Gottes kam auf ihn zu und sagte: »Kornelius!« **4** Kornelius sah ihn an und erschrak. »Was ist, Herr?« Der Engel sprach zu ihm: »Deine Gebete und Geschenke für die Armen sind Gott nicht verborgen geblieben! **5** Schick ein paar Männer nach Joppe, zu einem Mann mit Namen Simon Petrus. Bitte ihn, zu dir zu kommen. **6** Er wohnt als Gast bei dem Gerber Simon, der ein Haus am Meer hat.« **7** Sobald der Engel fort war, rief Kornelius zwei seiner Diener und einen gottesfürchtigen Soldaten aus seiner Leibgarde zu sich. **8** Er sagte ihnen, was geschehen war, und schickte sie nach Joppe.

Petrus besucht Kornelius

9 Am nächsten Tag - die Boten des Kornelius waren bereits vor der Stadt - stieg Petrus auf das Dach des Hauses, um zu beten. Es war kurz vor Mittag, **10** und er hatte großen Hunger. Doch während das Essen zubereitet wurde, hatte er eine Vision. **11** Er sah den Himmel offen stehen, und etwas wie ein großes Tuch wurde an den vier Zipfeln zur Erde heruntergelassen. **12** In diesem Tuch befanden sich verschiedene vierfüßige Tiere sowie Schlangen und Vögel. **13** Er hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: »Petrus, steh auf. Schlachte sie und iss davon.« **14** »Niemals, Herr«, erklärte Petrus. »In meinem ganzen Leben habe ich noch nie etwas gegessen, das uns nach unserem jüdischen Gesetz verboten ist!.« **15** Da sprach die Stimme zum zweiten Mal: »Wenn Gott sagt, dass etwas rein ist, dann sag du nicht, dass es unrein ist.« **16** Diese Vision wiederholte sich drei Mal, und sofort danach wurde das Tuch wieder in den Himmel hinaufgezogen. **17** Petrus war ratlos, was dies zu bedeuten hatte. In diesem Augenblick fanden die Männer, die Kornelius geschickt hatte, das Haus des Simon. Sie standen draußen vor dem Tor **18** und erkundigten sich, ob dies das Haus sei, in dem Simon Petrus als Gast wohne. **19** Gleichzeitig sprach

der Heilige Geist zu Petrus, während dieser noch über die Vision nachdachte: »Drei Männer sind gekommen, die dich suchen. [20](#) Steig hinunter und geh ohne Bedenken mit ihnen, denn ich habe sie gesandt.« [21](#) Da stieg Petrus hinunter und sagte: »Ich bin der Mann, den ihr sucht. Warum seid ihr gekommen?« [22](#) Sie antworteten: »Kornelius, ein römischer Hauptmann, hat uns geschickt. Er ist ein gottesfürchtiger Mann, der den Gott Israels achtet und bei den Juden hoch angesehen ist. Ein heiliger Engel gab ihm Anweisung, dich holen zu lassen, damit du in sein Haus kommst und er hören kann, was du zu sagen hast.« [23](#) Petrus lud die Männer ein, bei ihm zu übernachten. Am nächsten Morgen machte er sich mit ihnen auf den Weg, begleitet von einigen Gläubigen² aus Joppe. [24](#) Am folgenden Tag trafen sie in Cäsarea ein. Kornelius erwartete sie schon. Er hatte seine Verwandten und engsten Freunde eingeladen, damit sie Petrus kennen lernen konnten. [25](#) Als Petrus sein Haus betrat, fiel Kornelius ehrfürchtig vor ihm auf die Knie. [26](#) Aber Petrus richtete ihn auf und sagte: »Steh auf! Ich bin ein Mensch wie du!« [27](#) Und sie sprachen miteinander, während sie hineingingen. Drinnen fand Petrus eine große Menge versammelt. [28](#) Er erklärte ihnen: »Ihr wisst, dass es mir nach jüdischem Gesetz verboten ist, mit einem Angehörigen eines fremden Volkes zusammenzukommen oder ein nichtjüdisches Haus wie dieses zu betreten. Aber Gott hat mir gezeigt, dass ich niemanden für unrein halten darf. [29](#) Deshalb bin ich sofort, als ihr mich holen ließt, mitgekommen. Nun sagt mir aber, warum ihr nach mir geschickt habt.« [30](#) Kornelius antwortete: »Vor vier Tagen betete ich zur gleichen Zeit wie jetzt, gegen drei Uhr nachmittags, in meinem Haus. Plötzlich stand ein Mann in einem strahlend weißen Gewand vor mir. [31](#) Er sagte: `Kornelius, deine Gebete sind erhört worden, und deine Geschenke an die Armen sind Gott nicht verborgen geblieben! [32](#) Schick ein paar Männer nach Joppe und bitte Simon Petrus zu kommen. Er wohnt als Gast bei Simon, dem Gerber, in einem Haus am Meer.´ [33](#) Da schickte ich sofort nach dir, und es ist gut, dass du gekommen bist. Jetzt sind wir hier und warten in Gottes Gegenwart, um die Botschaft zu hören, die der Herr dir gegeben hat.«

Kornelius hört die Botschaft Gottes

[34](#) Da erwiderte Petrus: »Jetzt weiß ich, dass es wahr ist: Gott macht keine Unterschiede zwischen den Menschen. [35](#) In jedem Volk nimmt er jene an, die ihn achten und tun, was gerecht ist. [36](#) Ihr habt Gottes Botschaft für das Volk Israel gehört: von dem Frieden durch Jesus Christus, der Herr über alle ist. [37](#) Ihr wisst, was überall in Judäa geschah, angefangen in Galiläa, nachdem Johannes der Täufer zu predigen begann. [38](#) Und ihr wisst auch, dass Gott Jesus von Nazareth mit dem Heiligen Geist und mit Kraft gesalbt hat. Er zog umher, tat Gutes und heilte alle, die vom Teufel bedrängt waren, denn Gott war mit ihm. [39](#) Wir Apostel können bezeugen, was er in ganz Israel und in Jerusalem getan hat. Sie haben ihn umgebracht, indem sie ihn kreuzigten, [40](#) aber Gott hat ihn drei Tage später wieder auferweckt. Danach ließ er ihn [41](#) nicht vor dem Volk, sondern nur vor uns erscheinen, die Gott zuvor als seine Zeugen erwählt hatte. Wir waren es, die mit ihm aßen und tranken, nachdem er von den Toten auferstanden war. [42](#) Und er befahl uns, überall zu predigen und zu bezeugen, dass Jesus von Gott zum Richter über alle Menschen - Lebende und Tote - bestimmt ist. [43](#) Er ist es, den die Propheten vorausgesagt haben und von dem sie sagten, dass allen, die an ihn glauben, durch seinen Namen die Sünden vergeben werden.«

Die Nichtjuden empfangen den Heiligen Geist

[44](#) Noch während Petrus sprach, kam der Heilige Geist über alle, die seine Botschaft hörten. [45](#) Die jüdischen Gläubigen, die mit Petrus gekommen waren, staunten, dass Gott auch Nichtjuden den Heiligen Geist schenkte, [46](#) denn sie hörten sie in anderen Sprachen reden und Gott loben. Da fragte Petrus: [47](#) »Wer könnte jetzt noch etwas dagegen einwenden, dass sie getauft werden, nun, da sie den Heiligen Geist empfangen haben, genau wie wir!« [48](#) Und er gab Anweisung, sie im Namen von Jesus Christus zu taufen. Anschließend baten sie Petrus, noch einige Tage bei ihnen zu bleiben.

Apostelgeschichte 10,1-48

Es muss mehr geben...
wir glauben: es gibt mehr!

SEHNSUCHT NACH MEHR...

Evangelisch-methodistische Kirche
Flüehli 10
CH-3150 Schwarzenburg

Telefon: 031 731 03 49

E-Mail: schwarzenburg@emk-schweiz.ch

Unsere Überzeugung

Gott begegnet unserer Sehnsucht
durch Jesus

Jesus sagt

Wer von meinem Wasser trinkt, hat
keinen Durst mehr (Jesus in Joh. 4,14)

Unsere Sehnsucht

nach BEFREIUNG...nach GEBORGENHEIT...
nach ENTLASTUNG...nach DYNAMIK...
nach ERFÜLLUNG

Unser Glauben

Du kannst BEFREIUNG erleben...Lerne Jesus kennen
Du kannst GEBORGENHEIT erleben...Lerne Gott lieben
Du kannst ENTLASTUNG erleben...Entdecke Gemeinschaft
Du kannst DYNAMIK erleben...Werde Jesus ähnlicher
Du kannst ERFÜLLUNG erleben...Diene Deinen Mitmenschen